

# Der Zimmerer.

Organ des Verbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Postgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Feslerstraße 28, I.

Nr. 38

Hamburg, den 19. September 1896.

8. Jahrgang.

## Lohnbewegung.

Gestreikt wird in Stettin.

Platzsperrn sind verhängt in: Düsseldorf über die Plätze von Philipp Fuchs, Wunsch und Otto Grant; Essen a. d. Ruhr über Dressel's Platz und Bauten; Lahr in Baden über das Langenbach'sche Geschäft; Ludwigshafen über den Platz von Kutterer; Rathenow; Spandau über das Geschäft von Sombach; Vegeack über das Geschäft von Mahlstedt; Wilhelmsburg über den Beringer'schen Platz und Bauten.

Der Bezug von vorstehenden Orten resp. Plätzen ist strenge fern zu halten.

NB. Ueber den Stand der Streiks resp. Platzsperrn muß mindestens alle 14 Tage einmal ein Bericht bei der Redaktion eingehen, sonst bleibt die Warnung vor Bezug an dieser Stelle fort.

## Bekanntmachung.

Nach Einsichtnahme des Mitgliedsbuches, sowie der Reiselegitimation des Mitgliedes S. Meyer, Buch-Nr. 18895, hat es sich herausgestellt, daß derselbe wegen unrichtiger Mittheilung aus einer Zahlstelle leider zu Unrecht im „Zimmerer“ Nr. 33 und 36 als einer Derjenigen, welche im letzten Winter nichtberechtigter Weise Wanderunterstützung erhoben haben sollen, mit veröffentlicht ist. Dieses sei hiermit richtiggestellt.

Der Verbands-Vorstand.

J. A.: Fr. Schrader, Vorsitzender.

## Zur Beachtung

für

unsere Lokalkassirer resp. Vertrauensmänner.

Um Irrthümern hinsichtlich des Beitragerhebens vorzubeugen, fühlt sich Unterzeichneter veranlaßt, nochmals darauf hinzuweisen, daß für den Monat Oktober noch Sommerbeiträge zu entrichten sind. (Siehe Statut § 4.)

Es dürfte sich also empfehlen, bei Bestellung von Sommerbeitragsmarken den Bedarf für Oktober mit zu berücksichtigen.

Des Ferneren zur Beachtung, daß mit dem Rechnungsabschluss für das 3. Quartal auch der noch in den Zahlstellen übrig, also unverkauft, gebliebene Rest der Extramarken einzufenden, wie überhaupt über die im Laufe dieses Jahres erhaltenen resp. verkauften Extramarken (für den Streikfonds) endgültig abzurechnen ist.

Mit Schluß des 3. Quartals ist also der Vertrieb der Extramarken für dieses Jahr einzustellen, wie es den Vorständen resp. Vertrauensmännern durch das ihnen seitens des Hauptvorstandes zugestellte Zirkular bekannt gegeben wurde.

Bei Einfindung jeglicher Beträge an die Hauptkasse ersuche nochmals, hinten auf dem Postabschnitt zu vermerken, wofür der Betrag bestimmt ist.

Mit Gruß

Ad. Römer, Kassirer.

## Die Bebauungspläne Hamburgs und ihre Bedeutung für die Bauarbeiter.

In keiner Stadt Deutschlands hat die völlige Anarchie im Bauwesen länger bestanden als in Hamburg. Die Grundbesitzer konnten ihren Be-

sitz ausnutzen, wie es ihrem Interesse am zuträglichsten schien; sie brauchten auf die große Masse der Einwohner so gut wie gar keine Rücksicht zu nehmen. Sie haben bekanntlich das Geste der Befehlsgebung und Handhabung in den Händen und versuchen so die „Freiheit des Eigenthums“ vor allen Fährlichkeiten zu schützen.

Die Schattenseiten dieses anarchischen Zustandes sind schon öfter zu Tage getreten, und zwar so grell, daß die „Hamburger Borgers“ ihrer schrankenlosen Freiheit in der Ausnutzung des Grund und Bodens haben ein Schnürleibchen anlegen müssen. Dasselbe sitzt aber noch viel zu locker, die gesundheitlichen und anderen Rücksichten verlangen gebieterisch ein fest zusammengezogenes Schnürleib. Das wird allgemein empfunden und es giebt ja schließlich auch eine Reichsinstanz, welche der stupiden Rücksichtslosigkeit einen Dämpfer aufsetzt — allerdings immer nur einen gelinden!

Im Jahre 1892 brachte die Cholera, obgleich man diese Seuche die „schwarze Krankheit“ zu nennen pflegt, viel Licht in das Hamburger Bauwesen. Es zeigte sich, daß die biederen „Borgers“ ihre Freiheit benutzt hatten, um Tausende von Wohn- und anderen Häusern zu Seuchenherden umzuwandeln — selbstverständlich nicht, um der Cholera Eingang zu verschaffen; diese hatten sie weniger als das schöne Geld, welches die Höhlen einbringen, auf Rechnung gehabt. Die Cholera wandelte nur den Weg, den das Geldsacksinteresse der freien Grundbesitzer bereitet. Sie schürte aber mit ihrem unheimlichen Erscheinen zugleich das Verlangen nach Reform des Bauwesens. Eine Zeit lang schien es so, als wären auch die Besitzer der Pesthöhlen für diese Reform, aber bald stellte sich heraus, daß sie nur einen Coup in großem Stile planten. Sie verlangten, daß der Staat ihre Pesthöhlen für ungeheuerliche Geldsummen kaufen und dann niederreißen lassen sollte. Tausende von Menschen waren der schrankenlosen Freiheit der Grundbesitzer zum Opfer gefallen, nun sollte auch das Portemonnaie der Steuerzahler noch geschöpft werden — es geht nichts über diese Freiheit!

Der Coup mißglückte; Hamburg behielt vorläufig seine engen Höfe, seine feuchten und dunklen Wohnungen.

Die Reform ist natürlich noch nicht aus dem Auge gelassen. Ein „sehr anziehender Generalplan“ ist in seinem Grundriß bereits fertig, aber er gilt selbst dem Organ des honneten Bürgerthums lebiglich als „akademisch und unmaßgeblich“. Seine Durchführung steht noch in weitem Felde; kommt dieselbe näher, dann wird der Plan niedergestimmt.

Auf die Reformerei im Innern Hamburgs können sich also die Bauhandwerker noch keine saure Gurke pumpen; nur in den Vororten geht etwas vor, worauf sie mehr, als es jetzt geschieht, ihr Augenmerk richten sollten. Die Bebauungspläne für diese Stadttheile gehen ihrer definitiven Festlegung entgegen, dabei kommen kapitalistische Interessen in Konflikt und es ist nicht ausgeschlossen, daß schließlich die Bauhandwerker, besonders aber die Bauarbeiter, die Suppe auszulöffeln bekommen.

Die Bebauungspläne theilen die Vororte in drei Zonen. In der ersten sollen nur Villen zu-

gelassen, Wirthschaften, Fabriken und andere „belästigende“ Geschäftsbetriebe und insbesondere Wohnhöfe aber unterfagt werden. In der zweiten Zone werden Stagenhäuser zugelassen. Belästigende Geschäftsbetriebe, Fabriken und Wohnhöfe sind aber ebenfalls unterfagt. In der dritten Zone sind nur Pulverfabriken und ähnliche Geschäftsbetriebe unterfagt.

Der größte Theil der Hamburger Bourgeoisie ist mit diesen Bebauungsplänen selbstredend einverstanden, denn in gesundheitlicher Hinsicht bleibt für die Bourgeoisie nichts zu wünschen übrig. Sie wohnt von der Geschäftswelt separirt und vom „Pöbel“ nicht minder; die besser situirten Kleinbürger, Beamten ujm. bilden die dicke Scheidewand, die erst von den eventuellen Seuchen durchfressen werden muß, bevor sich diese an das dieselne Kleid der Bourgeoisidame heften können. Doch abgesehen davon, die Interessen der Grundbesitzer decken sich nicht allerwärts mit dem Interesse der Bourgeoisie überhaupt. In der ersten und zweiten Zone sind die Grundstücke meistens im Preise so hoch getrieben, daß sie nur noch durch Befegung mit den üblichen Miethskafnern rentabel gemacht werden können. Deshalb schreien die Grundstücksbesitzer auch Zetermordio über den unliebsamen Eingriff in ihre Freiheit, ihren Besitz nach Belieben ausbeuten zu können.

Dieses Geschrei wird nicht viel helfen, die Bebauungspläne werden höchst wahrscheinlich zur Durchführung gelangen. Aber was dann? Werden die Besitzer der leeren Baustellen in der ersten und zweiten Zone auf die Bebauung überhaupt verzichten? Nichts hinfalliger als eine solche Annahme; sie müssen bauen, oder auf die blinkenden Profite ganz verzichten — und das thun sie sicherlich nicht! Aber sie werden versuchen, sich an den Bauwerken selbst und an den Bauhandwerkern schadlos zu halten. Sie werden versuchen, die Bauwerke möglichst billig — und das heißt zunächst schlecht — herzustellen; sie werden keine Rücksicht gegenüber dem Leben und der Gesundheit der Bauarbeiter walten lassen; sie werden versuchen, diese in jeder Beziehung über's Ohr zu hauen!

Angeichts solcher Aussichten ist es doppelt Pflicht eines jeden Bauarbeiters in Hamburg, für das Erstarken seiner Organisation zu wirken und die Opfer auf sich zu nehmen, die zur Führung des sicher bevorstehenden Kampfes nothwendig sind. Ein Entgegenwirken der angeedeuteten Faktoren auf politischem Gebiet ist vorläufig vollkommen aussichtslos; hier kann nur der gemeinschaftlichen Kampf zunächst in Betracht kommen. Es wird sich bald zeigen, in welcher Weise sich der Druck hervorrugend fühlbar machen wird und darnach muß sich unsere Taktik richten. Indessen wird, wie die Erfahrung bereits lehrt, der Versuch dahin gehen, die Arbeitsleistung noch erheblich zu steigern, und es ist sicherlich nicht zu früh, wenn erwogen wird, ob für den angeedeuteten Fall die weitere Verkürzung der Arbeitszeit als Gegengewicht anzustreben ist. Doch hier sind wir bei dem Punkt angelangt, dessen Erwägung den Hamburger Bauarbeitern selbst überlassen werden muß.

## Berichte.

**Altona.** Am 26. August tagte unsere Mitgliederversammlung, in der zunächst das Protokoll verlesen und nach Abänderung eines Punktes anerkannt wurde. Dann erstattete Kamerad Schröder Bericht vom Gewerkschaftskartell. Die Ewerführer, die eine Organisation für sich gegründet, sind auf ihren Antrag in das Kartell aufgenommen. Ein Antrag, das Kartell aufzulösen, wurde abgelehnt. Die Steinseker wollten einen Zuschuß zu der Agitation unter den Erdarbeitern haben, der jedoch verweigert wurde, weil ein Erfolg von vornherein ausgeschlossen scheint. Zur Unterstützung des Vorstandes bei statistischen Erhebungen über die Zahl der beschäftigten Zimmerer wurden fünf Personen gewählt. Dann wurden die Namen sämtlicher Mitglieder verlesen. Kamerad Lange berichtete über ein bemerkenswertes Vorkommnis. Auf dem Plage, wo er arbeitet, wurde eines Tages die Kontrolle der Verbandsbücher vorgenommen, von den 11 dort beschäftigten Zimmerern gehörten 2 nicht zum Verbands. Diesen wurde angedeutet, sie möchten der Organisation beitreten. Einer davon, Namens Sprenger, trat auch bei, verlasste dann aber den Kameraden Lange beim Meister, indem er diesem mitteilte, Lange lasse ihn nicht einmal beim Frühstück in Ruhe. Darob verfluchte der Meister Lange's Entlassung. Die übrigen Kameraden erklärten sich aber mit Lange solidarisch, verlangten seine Wiedereinstellung und die Entlassung Sprenger's. Als der Meister die entschlossene Einigkeit sah, kam er dem Verlangen nach.

**Berlin.** Am 13. September tagte unsere Mitgliederversammlung, bei deren Eröffnung der Vorsitzende, Kamerad Knüpfer, die Anwesenden ermahnte, für die Verbreitung der Arbeiterpresse thätig zu sein. Die Abrechnung vom Stiftungsfest, die nun verlesen wurde, ergab eine Einnahme von M. 469,20 und M. 319,30 Ausgabe, einen Ueberschuß von M. 149,90, welcher der Lokalkasse überwiesen wurde. Beschlüssen wurde, jedem Festschmittmitglied M. 3 Sitzungsschädigung zu gewähren. Nimmehr hielt Genosse Dr. Friedeberg einen interessanten Vortrag über Statistik, worin er ausführte, daß die besitzende Klasse kein Interesse an der Aufklärung der Arbeiter habe und deshalb für Statistik, welche die Arbeiterlage aufklärt, auch nichts ausbebe. Die Arbeiter werden, wenn sie sich ihrer drückenden Lage bewußt werden, einfach auf den Himmel verdröhelt. Wenn trotzdem statistische Daten existieren, die einigen Anhalt bieten, dann ohne Schuld der besitzenden Klasse. Der Vortragende theilte einige interessante Zahlen mit, die beweisen, daß die Lebenshaltung und Lebensdauer der Besitzenden weit bessere sind, als die der Arbeiter. Bei einem Einkommen von M. 18 000—36 000 lebt man länger als bei einem solchen von M. 500—1000. Krankheiten überwindet der Wohlhabende auch leichter als der Arme. Die Sterblichkeit unter den Kindern der Reichen ist lange nicht so groß wie unter den Kindern der Armen. Die vorhandene Statistik reiche aber zur völligen Erkenntnis der Arbeiterverhältnisse noch nicht aus; darum müßten die Arbeiter selbst Statistik treiben, wenn das auch schwer fällt. Dem organisieren Arbeiter könne indes nichts zu schwer werden, und die ersten Versuche seien durchaus befriedigend, das beweisen die gegenwärtigen Erhebungen unter den Bauhandwerkern, an denen sich besonders die Zimmerer Berlins recht lebhaft betheiligen haben. Schon aus den vorliegenden Daten gehe zur Evidenz hervor, daß der Lohn der Zimmerer nicht ausreiche, eine Familie zu ernähren; Frau und Kinder müssen mitarbeiten, um das nackte Leben zu erhalten. Solche Zustände erkannt, müssen jedem Arbeiter klar machen, daß die Organisation zur Erlämpfung besserer Zustände durchaus notwendig sei. Der Referent schloß mit einer Aufforderung, fest und treu zur Organisation zu halten, seinen lehrreichen Vortrag, dem großer Beifall folgte. Die Kameraden Petereit und Stehr schlossen sich mit ihren Ausführungen dem Referenten an. Stehr verwies noch auf die vielen Unfälle auf dem Ausstellungsplatz. Die Zahl derselben beträgt etwa 600, unter denen etwa 60 den Tod zur Folge gehabt haben. Sodann wurde der Antrag des Vorstandes, die innere Organisation betreffend, der Versammlung vorgelegt. Der Antrag lautet: 1. Zur Erleichterung des Zahlstellentassierers fertigen die Bezirkskassierer die Abrechnungsschemata selbst aus, bis auf den Abschluß. Diesem macht der Zahlstellentassierer in Gegenwart des Vorstandes, sowie sämtlicher Bezirkskassierer. Der Tag der Abrechnung (vierteljährlich) wird von dem Vorsitzenden bestimmt. 2. Sämtliche eingegangene Gelder sind sofort zu regeln. Die Hauptkassengelder sind am folgenden Tage durch den Zahlstellentassierer abzuschicken. Der Vorsitzende hat am nächsten Tage sich davon zu überzeugen, daß die Gelder abgeliefert sind. 3. Die Lokalkassengelder sind sicher anzulegen. Eine Summe, die der Vorstand bestimmt, bleibt in den Händen des Zahlstellentassierers, um die nötigen Ausgaben zu bestreiten. 4. Außerdem finden innerhalb eines jeden Vierteljahres zwei Sitzungen statt, wozu die Bezirkskassierer und der Vorstand zugezogen werden, zwecks Revision der Bezirkskassierer und Ablieferung der Gelder an den Zahlstellentassierer. Die eingegangenen Gelder sind genau, wie unter 2. und 3. zu regeln. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ein Antrag, den Bezirkskassierern gewisse Prozente zu gewähren, wurde dem Vorstande zur vorläufigen Beschlußfassung überwiesen. Kamerad Knop wurde zum Revisor gewählt. Mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen des Verbandes wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

**Braunenburg.** Am Sonntag, den 6. September, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche leider nur schwach besucht war. Nachdem die

Beiträge erhoben und sich 2 Kameraden hatten aufnehmen lassen, wurde zur Besprechung des Stiftungsfestes geschritten. Es wurde beschlossen, dasselbe am 26. d. M. stattfinden zu lassen. Sodann wurde ein Vergütungs-Komitee gewählt. Betreffs der Lohnfrage wurden von einigen Kameraden Bedenken erhoben und empfohlen, vorläufig davon Abstand zu nehmen; es wurde ihnen jedoch klar gemacht, daß es sich nicht um eine direkte Lohnforderung handele, sondern nur um Feststellung eines Mindestlohnes. Der Verband sei stark genug, um einen derartigen Schritt gegen die Unternehmer zu wagen. Dieser Punkt wurde aber wegen des schwachen Besuches bis zur nächsten Versammlung aufgeschoben, zu welcher alle Kameraden durch den Kolporteur eingeladen werden sollen. Im „Verschiedenen“ wurde noch bekannt gemacht, daß die säumigen Zahler bis zur nächsten Abrechnung ihren Pflichten nachkommen möchten, sonst würden sie bestraft werden.

**Brinkum.** Am 6. September tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, in der die Beiträge erhoben und Mitglieder aufgenommen wurden. Am Sonntag vorher waren einige Personen vom Agitationskomitee der Maurer in Bremen zu einer Hausagitation hier und es wurde der Wunsch laut, daß die Zimmerer Bremens ein wehrliches Unternehmen möchten. Das unqualifizierbare Verhalten des Mitgliedes Stubbmann, der in Verbindung mit dem Gastwirth Meyer verfuhr, unsere Organisation zu sprengen, wurde scharf kritisiert. Die Lügen und Verleumdungen der beiden Herren werden ihr Ziel wohl nicht erreichen. Beschlüssen wurde, sich am 13. September an den Festlichkeiten des Akrobatenklubs „Glück auf“ zu betheiligen. Mit einem kräftigen Appell an die Mitglieder schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

**Danzig.** Am 3. September fand unsere Mitgliederversammlung statt. Sie beschloß, am 19. September unser Stiftungsfest abzuhalten in der Wirtshaus von Resin in Schiedlich. Ein Festschmitt, aus 5 Personen bestehend, wurde eingesetzt. Dasselbe soll die notwendigen Vorbereitungen besorgen. Dann wurde mitgeteilt, daß Zimmermeister Gels den jungen Gesellen nur 33  $\frac{1}{2}$  Stundenlohn zahle. Leider sind die Kameraden nicht alle im Verbands, sonst ließe sich die Angelegenheit schnell regeln. Ferner wurde vorgebracht, daß Kamerad Buchholz den Kameraden Sellin beleidigt hat. Die Sache konnte in dieser Versammlung nicht geregelt werden. Eine andere Versammlung soll ein Schiedsgericht einsetzen, denn Kamerad Sellin hat es an den Danziger Zimmerleuten nicht verdient, sich in einer Weise, wie geschehen, beleidigen zu lassen.

**Friedrichsberg b. Berlin.** Unsere Mitgliederversammlung am 16. August war nur schwach besucht, der erste Schriftführer war auch nicht zugegen, weshalb das Protokoll von der letzten Versammlung nicht verlesen werden konnte. Der Kassierer verlas die Abrechnung, die für richtig befunden ist, und wurde dem Kassierer darauf Decharge erteilt. Einige Kameraden machten sich noch Vorwürfe wegen Uebersunden auf dem Ausstellungsplatz. Ein Antrag, den Arbeitsnachweis betreffend, konnte nicht erledigt werden, indessen erbot sich Kamerad Gorgas, denselben bis zur nächsten Versammlung auszuführen, worauf Schluß erfolgte.

**Göppingen.** Am Montag, den 7. September, tagte hier eine öffentliche Zimmererversammlung mit folgender Tagesordnung: „Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Zimmerer Württembergs und auf welche Weise können dieselben verbessert werden?“ Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Holzarbeiterverbandes eröffnet und war gut besucht. Kamerad Failschmid aus Stuttgart verlas es, in  $\frac{3}{4}$  stündigem Vortrag den Zimmerern Göppingens klar und deutlich vor Augen zu führen, wie notwendig die Gründung einer Organisation auch in der Stadt Göppingen sei. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. An der Diskussion betheiligten sich verschiedene Kameraden, welche sämtlich dem Referenten beipflichteten. Nach Schluß der Debatte wurde eine Zahlstelle des Verbandes deutscher Zimmerleute gegründet, in welche sich sofort 29 Mann aufnehmen ließen, auch der engere Ausschuß wurde sofort gewählt.

**Hamburg.** Am 10. September tagte unsere Mitgliederversammlung. Nach Verlesen des Protokolls von der letzten Versammlung, wurde vom Kassierer die Abrechnung vom Sommervergügen verlesen, welche einen Ueberschuß von M. 228,50 ergab. Dann verlas der Vorsitzende einen Antrag vom Bezirk Eilbek-Hohenselbe, wonach die arbeitslosen Mitglieder, wenn sie vom Beitrag befreit werden wollen, verpflichtet werden sollen, sich in ein Buch einzuschreiben. Von Schrader wurde der Antrag gestellt, eine Kommission zu wählen, event. den Vorstand zu beauftragen, ein Regulativ auszuarbeiten, damit die Sache in allen Bezirken gleich gehandhabt werden kann. Der Vorstand wurde demgemäß beauftragt. Der Bezirkskassierer für Rothenburgsort und Beddel, Kamerad Bierich, erklärte, daß es ihm nicht mehr möglich sei, den ganzen Bezirk zu verwalten. Die Rothenburgsorter Kameraden wären übereingekommen, aus dem einen Bezirk zwei zu machen, einen davon würde er, wenn es der Versammlung recht ist, behalten. Die Versammlung war damit einverstanden und wurde Kamerad Stäger als Hilfskolporteur gewählt. Bei „Arbeit hier am Ort“, theilt Böttcher mit, daß bei Gebrüder Braun ein System eingeführt worden sei, wonach Kameraden nur auf einige Stunden am Tage beschäftigt werden, bei der sogenannten Lidenarbeit. Das Anspinnen der Spundbohlen am dem Lande werde auch nur mit 60  $\frac{1}{2}$  pro Stunde bezahlt. Folgende, von Schrader eingebrachte Resolution wurde angenommen: „Die heute in der Bessinghale tagende Mitgliederversammlung des Verbandes der Zimmerleute

Deutschlands, Zahlstelle Hamburg, kann es mit ihrer Ueberzeugung nicht vereinbaren, daß einzelne Arbeitgeber, lediglich die Nothlage der Arbeiter benutzend, die sogenannten Liden arbeiten läßt. Ein derartiges System ist als verwerflich zu betrachten, indem es nur im Interesse der Arbeitgeber liegt und zum Schaden der Arbeiter ist. Die Versammlung erklärt, einen derartigen Unfug zu bekämpfen. Gleichzeitig wird der Vorstand beauftragt, das Weitere zu veranlassen.“ Auch wurde beschlossen, dieses im „Zimmerer“ und im „Echo“ bekannt zu geben. Berichtet wurde dann, daß bei Hinzpeter & Ortlieb auch kein Wassergeld bezahlt würde und seien dort deshalb 2 Mann aufgehalten. Das Mitglied Sprenger war zu dieser Versammlung eingeladen, aber nicht erschienen. Der Antrag, Sprenger auszuschließen, wurde deshalb abgelehnt. Zur Lokalfrage wurde von Böttcher noch berichtet, daß das Lokal des Herrn Schwarz, Neustädter Fühlentwiete, zu haben sei am 7. und 21. November, daraufhin wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 21. November in der betreffenden Lokal abzuhalten. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Heilbronn.** Am 6. September tagte unsere Mitgliederversammlung, in der Kamerad Gogel eine Ansprache hielt, worin er die Kameraden zum festen Zusammenhalten aufforderte. Als dann der Schriftführer das Protokoll verlesen hatte, wurde zu dem Süddeutschen Verbandstage, der am 1. und 2. November in Heilbronn stattfindet, Stellung genommen. Als Delegirte wurden gewählt die Kameraden A. Gogel, J. Straub und E. Strüble. Auf Antrag des Kameraden Wiedermann wurde beschlossen, Statistikbogen anfertigen zu lassen, um eine bessere Uebersicht über die örtlichen Verhältnisse zu gewinnen. Ein Antrag, die Versammlung in Zukunft um 1 Uhr beginnen zu lassen, wurde abgelehnt. Kamerad Wiedermann erstattete dann vom Gewerkschaftskartell Bericht und kritisierte dabei das Verhalten einiger Unternehmer. Der Vorsitzende der Zentral-Krankenkasse forderte darauf in längerer Rede zum Beitritt auf.

**Jüchoc.** Am 2. September fand unsere Monatsversammlung statt. Kamerad Kemmer referierte über „Die Gewerkschaften als Kampforganisation und ihre nächsten Aufgaben“. Er führte etwa Folgendes aus: Die Gewerkschaften seien Kampforganisationen, auch wenn sie Manchem von uns mit einem noch so bürgerlichen Anstrich erscheinen mögen. Sie sind Kampforganisationen, weil ihre Grundlage, ihr Ziel, ihre Bedeutung in nichts Anderem besteht, als in Eringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Wenn uns auch die Erfahrung lehrt, daß eine gute Organisation oft auf friedlichem Wege die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeiführt, so muß auf der anderen Seite doch zugegeben werden, daß die Streiks nicht ausser Acht werden können. So lange die kapitalistische Produktionsweise besteht, sind die Streiks unausrottbar. Und in den Streiks haben gerade die Gewerkschaften ihre Bedeutung. Redner besprach dann die Lohnbewegungen in diesem Jahre und verwies auf die Erfolge in Mittel- und Süddeutschland. Dort zeige sich, was der Verband der Zimmerer in diesem Jahre geleistet habe. Aber auch in Zahlstellen, wo keine Lohnbewegungen stattgefunden, ist immer Erfolg zu verzeichnen. Denn unsere Arbeitgeber liegen jezeit auf der Lauer, um das Erreungene wieder rückgängig zu machen. Um das zu verhindern, ist eine strenge Organisation notwendig. Mit nur zahlenden Mitgliedern ist nicht gedient, sondern ein Jeder muß auch thätiges Mitglied sein. Da gehört in erster Linie der rege Besuch der Versammlung hinzu, der Kampf wird immer größere Dimensionen annehmen, und da gebrauchen wir Männer, die mit ihrer ganzen Kraft, ihrer Existenz und ihrer Person für die Gesamtheit eintreten, und diese Männer müssen wir uns erziehen. Je mehr sich das Kapital konzentriert, je stärker müssen die Organisationen werden, um immer mit erstem gleichen Schritt zu halten. Wenn die Konzentration sich vollzogen hat, dann müssen auf der einen Seite einige Wenige stehen, die im Besitze des gesamten Kapitals sind, und auf der anderen Seite die organisierten Besitzlosen, dann sind auch die Würfel schon gefallen. Damit schloß der Referent seinen zirk einständigen, mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Dann erstatteten die Delegirten Bericht vom Gewerkschaftskartell. Es wurde beschlossen, die Delegirten zu beauftragen, dahin zu wirken, daß der Hektograph allen Gewerkschaften unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird und etwaige Ausgaben vom Kartell gedeckt werden. Eine längere Debatte rief die Angelegenheit am Kasernenbau bei einem Preeker Meister hervor, wo stiers Ueberstunden gemacht werden. Die anwesenden Kieler Kameraden, welche daselbst arbeiten, erklärten die Angelegenheit. Es wurde denselben an's Herz gelegt, die Ueberstundenarbeit zu unterlassen und sich nach dem Spießer Lohnsatz zu richten, selbige verprügeln auch, so viel wie möglich dafür einzutreten. Zur nächsten Versammlung soll auf die Tagesordnung gesetzt werden: „Die Arbeit hier am Orte“. Hierauf wurde die von etwa 50 Kameraden besuchte interessante Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. Bemerkenswert ist jedoch, daß durch Laufzettel zu dieser Versammlung eingeladen worden war, trotzdem waren doch meistens nur Fremde in der Versammlung anwesend; die hiesigen Kameraden sollten, ihrer Pflicht eingedenk, wenigstens zur nächsten Versammlung erscheinen.

**Lüneburg.** Am Sonnabend, den 12. September, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche trotz der wichtigen Tagesordnung nur schwach besucht war. Der Kassierer verlas die Abrechnung. Dann erstattete der Delegirte vom Gewerkschaftskartell Bericht. Derselbe erklärte zunächst den Zweck und den Nutzen des Kartells. Darüber entspann sich eine lange Debatte,

wobei zu Tage trat, daß einige Kameraden noch sehr im Unklaren sind. Ein Kamerad meinte, der Antrag der Maurer sei in verschiedenen Städten zugleich an die Gewerkschaftsartelle gestellt worden. Ein anderer wunderte sich darüber, daß die Maurer einen solchen Antrag stellen, den Beitrag von 10 auf 5  $\mathcal{M}$  herabzusetzen; was sollen dann die anderen Gewerkschaften, deren Lohnverhältnisse noch ungünstiger sind als die der Maurer. Die Abstimmung ergab die einstimmige Ablehnung des Antrages der Maurer. Mit 13 gegen 8 Stimmen wurde der Kamerad Grottsch zum Kartelldelegierten gewählt.

**Magdeburg.** Am 8. September tagte unsere Mitgliederversammlung, in der Kamerad Weber einen Vortrag hielt: „Wie unterstützen die Gewerkschaften die Verkürzung der Arbeitszeit der Handelsangestellten?“ Der Vortragende kam zu dem Schluß: Die Gewerkschaften müßten darnach streben, daß der Arbeitslohn an einem anderen Tage als Sonnabends ausgezahlt werde, damit die Verkaufsstellen Sonnabends und Sonntags nicht so übermäßig in Anspruch genommen zu werden brauchen. Um dieses durchzuführen, müsse die Organisation aber noch gestärkt werden. Beschlossen wurde dann noch, zu jeder Versammlung durch ein Inserat in der „Volkstimme“ aufzufordern. Den auswärtigen Mitgliedern wird der „Zimmerer“ durch die Post zugestellt. In nächster Zeit soll eine öffentliche Zimmererverversammlung stattfinden, um Stellung zu der Lohnfrage im nächsten Jahre zu nehmen.

**Milheim a. d. R.** Am Sonntag, den 23. August, tagte hier eine öffentliche Zimmererverversammlung, in der Kamerad Kunitz aus Düsseldorf einen Vortrag über „Zweck und Nutzen der Organisation“ hielt. Beschlossen wurde, eine Zahlstelle der Zimmerer hier zu gründen. Am darauf folgenden Sonntag kam diese zu Stande, 14 Mann traten dem Verbands bei. Der Vorstand wurde gewählt und beschlossen, daß die regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen am 1. und 3. Sonntag eines jeden Monats, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Hermann Müller, Sandstraße, stattfinden.

**Breese.** Am 6. September tagte unsere Mitglieder-Versammlung, in der zunächst das Protokoll von der letzten Versammlung verlesen und für richtig anerkannt wurde. Nach einem Bericht über den Streit der Hensburger Werftarbeiter wurden diesen  $\mathcal{M}$ . 10 zur Unterstützung überwiesen. Die Differenzen auf dem Medelburg'schen Plage sollten besprochen und eventuell Beschlässe gefaßt werden. Dazu kam es jedoch nicht, weil die Versammlung zu schwach besetzt war, die nächste soll sich deshalb mit der Sache beschäftigen. An Stelle des bisherigen Kartelldelegierten, W. Schlüter, wurde H. Koch gewählt. Kamerad Wulf wurde beauftragt, nach Lützenburg zu reisen, um Flugblätter unter den dortigen Zimmerern zu verbreiten. Kamerad Behrens soll diese Arbeit in Wankendorf besorgen. Die Unkosten werden aus dem Unterstützungsfonds gedeckt.

**Schleswig.** Am 9. September tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Nachdem die Beiträge einkassiert, wurde beschlossen, daß alle hier zureisenden Mitglieder für  $\mathcal{M}$ . 2 Extramarken aufweisen oder den fehlenden Rest nachzahlen sollen, da die Mitglieder für eine ebenso große Summe und einige noch mehr entnommen haben.

**Sonneberg.** Am 23. August fand unsere Mitglieder-Versammlung in Unterlind statt, dieselbe war von 30 Kameraden besucht; die Kameraden vom Schubert'schen Zimmererplaz in Wildenheid, die alle in der Nähe des Versammlungsortes wohnen, waren nicht anwesend, was recht bedauerlich ist. Das Protokoll von der letzten Versammlung wurde verlesen, dann wurden die Beiträge einkassiert und ein Kamerad in den Verband aufgenommen. Der Kassierer beschwerte sich, daß die Revisoren lässig sind und nicht einmal die Quartalsabrechnung nachgeprüft haben. Dieselbe ist jedoch richtig, wie der Hauptkassierer mitgeteilt hat. Der Kassierer wurde von der Beitragsleistung befreit. Kamerad Rüd ernalmte die Anwesenden, für den Verkauf von Streifendmarken zu sorgen. Ueber den Beitritt zur Zentralkassentasse wurde gesprochen, zu einem Resultat kam es jedoch nicht, weshalb die Angelegenheit nochmals einer anderen Versammlung unterbreitet werden soll. In den umliegenden Orten soll weiter agitiert werden.

**Stargard i. Pomm.** Am 6. September tagte unsere Mitglieder-Versammlung, die Stellung nahm zu dem Entwurf einer Arbeitsordnung (siehe „Zimmerer“ Nr. 37). Kamerad Bringmann aus Hamburg, der zugegen war, erläuterte zunächst die gesetzlichen Bestimmungen, die über Arbeitsordnungen existieren, wobei sich ergab, daß in Zimmerergeschäften, die als „Fabrikbetriebe“ gelten — und das kommt auf die polizeiliche Anmeldung und auf das Ermessen der Gewerbebehörden an — eine Arbeitsordnung bestehen müsse, wenn regelmäßig 20 Personen darin beschäftigt werden. Diese Arbeitsordnung brauche aber keineswegs solche Bestimmungen wie die vorliegende zu enthalten, sondern nur Bestimmungen

1. über Anfang und Ende der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit, sowie über die für die erwachsenen Arbeiter vorgesehenen Pausen;
2. über Zeit und Art der Abrechnung und Lohnzahlung. (§ 134 b der Gewerbeordnung.)

Es empfehle sich daher, der vorliegenden „Arbeitsordnung“, die einer Zuchtordnung ganz ähnlich sieht, eine vernünftiger entgegenzusetzen, die den tatsächlich bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnissen in Stargard entspricht. Es genüge also vollkommen, wenn der geltende Lohn in den Betrieben ausgehändigt werde, und wolle man durchaus eine umfassendere Arbeitsordnung haben, dann könne man die §§ 123 und 124 der Reichsgewerbeordnung darunter lesen. Die Meister schweigen vorläufig von ihrer „Ordnung“,

daß Gerücht, welches umgeht, daß sie ihr Nachwerk im Oktober oder November den Gesellen nochmals präsentieren, sei durchaus nicht unglücklich. Indeß brauche man sich eine Ueberrumpelung nicht gefallen zu lassen. Der § 134 d der Gewerbeordnung lautet:

Vor dem Erlaß der Arbeitsordnung oder eines Nachtrages zu derselben ist den in der Fabrik . . . beschäftigten großjährigen Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich über den Inhalt derselben zu äußern.

Kommen die Meister also eines schönen Sonnabends her und wollen die Unterschrift unter ihre „Ordnung“ erzwingen, indem sie mit der Entlassung drohen, dann verweise man sie auf diese Gesetzesbestimmung und event. noch auf eine im § 134 f. Sie lautet:

Arbeitsordnungen . . . welche nicht vorchriftsmäßig erlassen sind . . . sind auf Anordnung der unteren Verwaltungsbehörde durch gesetzliche Arbeitsordnungen zu ersetzen.

Die Unterschrift wird also am besten konsequent verweigert. Es wird zu weiteren Schritten dann Zeit zu Rücksprachen mit dem Hauptvorstand geschaffen. Führen die Meister ihre „Ordnung“ auf anderem Wege ein — und das ist möglich —, dann empfiehlt es sich, dagegen in einer öffentlichen Zimmererverversammlung zu protestieren, den Kampf zur Außerkräftigung der „Ordnung“ aber erst im nächsten Frühjahr bei stotter Bauhütigkeit aufzunehmen. Nach längerer Diskussion erklärte sich die Versammlung mit dem Vorschlage einverstanden.

**Stettin.** Am 7. September tagte eine öffentliche Zimmererverversammlung. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Wie erzielen wir bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen?“ nahm Kamerad Bringmann aus Hamburg das Wort. Redner beleuchtete zunächst die Lage der Zimmerer im Allgemeinen, speziell die mangelhaften Lebens- und Wohnungsverhältnisse. An der Hand statistischen Materials wies derselbe nach, daß kein Zimmerer auch nur annähernd so viel verdiene, als er notwendig zum Lebensunterhalt für sich und seine Familie gebrauche, weshalb letztere meistens mitverdienen oder hungern müsse. Um auch nur den bescheidensten Bedürfnissen für den Lebensunterhalt zu genügen, müßten die Einkünfte der Zimmerer bedeutend höhere sein, denn wenn man nur essen, trinken, schlafen und dann wieder arbeiten wolle, so stände man dem Thiere näher als dem Kulturmenschen. Infolge der kapitalistischen Wirtschaftsweise und der Umwälzung im Baugewerbe sei die Arbeitsleistung der Zimmerer bedeutend gesteigert worden, an Stelle der früheren künstlerischen Arbeit werde jetzt fast den ganzen Tag über nur solche gethan, wozu robuste Kraft notwendig ist, deshalb müsse die Arbeitszeit erheblich verkürzt werden. Durch Verkürzung der Arbeitszeit würde dann auch der Lohn steigen, denn erfahrungsgemäß wird da der höchste Lohn gezahlt, wo die Arbeitszeit die kürzeste ist. Durch die ange strengte Arbeitsleistung werde die physische Kraft viel eher verbraucht, so daß die meisten Zimmerer mit 45 Jahren nicht mehr im Stande sind, die schwere Arbeit zu leisten, und deshalb keine Arbeit mehr finden. Da sie nicht im Stande waren, etwas für das Alter zurück zu legen, so müssen sie elend zu Grunde gehen. Diese Uebelstände müssen den Kameraden die Augen öffnen und sie veranlassen, für die Verbesserung unserer Lage einzutreten. Daß dies schon im hohen Grade geschehe, beweisen die diesjährigen Lohnkämpfe; aber dieselben zeigen uns auch, was in dieser Beziehung noch zu thun übrig bleibt. Mit der Aufforderung, die uns noch fern stehenden Zimmerer zu organisieren, schloß der Redner seinen interessanten Vortrag, für welchen ihm reichlicher Beifall gezollt wurde. Ueber die Lage des partiellen Streiks entspann sich eine lebhaftere Debatte. Da wir einen guten Erfolg von dem letzten Streik gehabt haben, wurde angeregt, ob es nicht möglich sei, den Streik aufzuheben und die Platzperre bestehen zu lassen. Eine Resolution, die Lohnkommission möge hierauf beziehende Anträge ausarbeiten und der nächsten Versammlung vorlegen, fand Annahme. Mit einem Hoch auf den Verband der deutschen Zimmerer wurde die Versammlung geschlossen.

**Stuttgart.** Am 6. September tagte unsere Mitglieder-Versammlung, in der etwa 100 Kameraden erschienen. Nachdem die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt, erstattete Kamerad Weimann Bericht vom Gewerkschaftskartell. Kamerad Failenschmidt sprach darauf über den „Werth des bevorstehenden süddeutschen Verbandstages.“ Er machte den Vorschlag, das Agitationscomité für Süddeutschland aufzubauen und dasselbe in jedem Bundesstaate ein solches einzusetzen. Dem stimmte die Versammlung zu. Ferner soll auf dem Verbandstage beantragt werden, daß in Zukunft Agitatoren nur aus Süddeutschland bestimmt werden, weil die von auswärts zu viel Unkosten verursachen; überhaupt soll die Hauptkassse mehr Geldmittel zur Agitation zur Verfügung stellen. Kamerad Failenschmidt empfahl noch die Abschaffung der Agitationsmarken, damit würden die Mitglieder nur belästigt und es komme trotzdem nicht Geld genug zusammen; an Stelle dessen müsse die Hauptkassse mehr in Anspruch genommen werden oder im schlimmsten Falle sollen die Lokalverbände eine bestimmte Summe leisten. Ein sinnentsprechender Antrag wurde angenommen. Als Delegierte wurden die Kameraden Failenschmidt und Calmbach gewählt.

**Wiesbaden.** Am 5. September tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt der Vorsitzende, Kamerad Thiel, eine Ansprache, worin er hervorhob, wie in Mainz der früher gute Lokalverband zu Grunde ging, dann, als Kamerad Bringmann aus Hamburg hier war, wieder

in's Leben trat und jetzt 90 Mitglieder zählt. Auch wir müßten mehr für Agitation thun; Jeder müsse versuchen, die uns noch fernstehenden Kameraden dem Verbands zuzuführen. Von einigen Kameraden wurde empfohlen, den Versammlungstag zu verlegen. Es wurde daraufhin beschlossen, versuchsweise unsere Versammlung Mittwochs abzuhalten; die nächste findet am 1. Mittwoch im Oktober statt. Vom Aushängen der Plakate auf den Zimmerplaz wurde Abstand genommen, da dieselben doch wieder abgerissen würden. Es soll Jeder mündlich agitieren, dann wird die Sache besser werden.

**Wilhelmsburg.** Am 7. September tagte unsere Mitglieder-Versammlung, in der bekannt gegeben wurde, daß unser Stützungsfest am 11. Oktober in Suhr's Gasthof stattfinden. Dazu wurde ein Festcomité gewählt. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, sämtliche Mitgliedsbücher zur Revision einzuziehen. Das Verhalten des Kameraden Peterlen wurde durch Annahme einer Resolution getadelt und ihm zur Pflicht gemacht, künftig so zu handeln, daß es der modernen Arbeiterbewegung entspricht. Betreffs der Arbeiten bei der Firma Schmidt wurde berichtet, daß dort die Ueberstunden mit dem tarifmäßigen Aufschlag bezahlt, der Betrag aber in gewöhnliche Tageslöhne umgerechnet wird. Dies wurde gemißbilligt und verlangt, daß der Tarif vollständig zur Geltung komme.

### Baugewerbliches.

**Risiko der Bauarbeiter.** Auf einem Neubau des Maurermeisters Römer an der Mühlenstraße in Bochum brach im zweiten Stock die Querstange des Gerüsts, wodurch das ganze Gerüst zusammenbrach. Acht Maurer und Handlanger kränkten infolgedessen herab. Zwei davon wurden in's Krankenhaus gebracht, einer ist sehr schwer verletzt. Die übrigen sechs sind mehr oder minder verletzt und konnten noch selbst nach Hause gehen.

**Mißstände auf Bauten.** Am 8. September stand vor dem Landgericht Hamburg der Maurermeister Nidelsen, angeklagt wegen fahrlässiger Körperverletzung. Am 9. Dezember 1895 arbeiteten in dessen Bau in der Sufannenstraße verschiedene Handwerker, als plötzlich ein Steinregen auf sie niederfiel. Ein Zimmermann wurde erheblich am Kopfe verletzt. Der Unfall soll dadurch hervorgerufen sein, daß N. beim Abbruch des Gerüsts am 5. Stockwerk die Bretter umkantete und die darauf noch lagernden Materialreste in den Bau hinabfallen ließ, ohne den üblichen Warnungsruß erschallen zu lassen. Er ist infolgedessen wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Anklage gestellt. Die Beweisaufnahme belastet den Angeklagten sehr und macht es mehr als wahrscheinlich, daß er thatsächlich an dem fraglichen Unfälle schuld ist, da aber trotz alledem die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß noch andere Umstände die Verletzung herbeigeführt haben können, so kann das Gericht nicht zu einem verurteilenden Erkenntnis gelangen und spricht N. kostenlos frei.

**M i n g e n.** Am 4. September schickte der Spenglermeister Schneider, Türkenstraße, zwei Spengler nach dem Hart'schen Neubau an der Steinsdorffstraße mit dem Auftrage, dort einen Thurm zu montieren. Als die Leute zur Arbeitsstelle kamen, mußten sie die Wahrnehmung machen, daß an dem Thurm jegliches Gerüst fehlte, was die Arbeiter natürlich veranlaßte, in erster Linie ein Schußgerüst zu verlangen. Der eben anwesende Baumeister Herr Hartl, an den sich die Spenglergehilfen wandten, lehnte die Verpflichtung, ein Schußgerüst anzubringen, rundweg ab und verwies die Arbeiter an ihren Meister. Die Spengler verständigten davon ihren Arbeitgeber, der darob herb wurde und an die Spengler die merkwürdige Zumuthung stellte, an dem Thurm selbst ein Schußgerüst anzubringen. Die Gehilfen, die ihr Leben aber nicht leichtfertig auf's Spiel setzen wollten, weigerten sich, dies zu thun, und erstatteten zugleich Anzeige bei der Baugewerkschaftsgenossenschaft. Hierauf wurden 2 andere Spengler aus dem Schneider'schen Geschäft beauftragt, die Arbeiten auf dem Thurm auszuführen. Als diese aber die Schwierigkeit, selbst ein Schußgerüst anzubringen, einsahen und sich dem Werkmeister gegenüber äußerten, daß sie ja 8 Tage zu thun hätten, bis das Gerüst ordentlich im Stande sei, wurde ihnen von letzterem gesagt, daß unter solchen Umständen Herr Schneider wolle, daß auch sie heimgehen und, wie die anderen Weiden, einleifern (heißt so viel wie die Arbeit niederlegen). Das thaten die Gehilfen auch. Von der Berufsgenossenschaft soll dann am Neubau ein Schreiben eingetroffen sein, in welchem die Errichtung eines ordentlichen Schußgerüsts angeordnet wurde. Hierauf soll sich auch Herr Schneider nach dem Neubau begeben und eingesehen haben, daß die Gehilfen nur torrett handelten. Nun wird allerdings an dem Thurm ein Schußgerüst angebracht, jedoch erst, nachdem deshalb 4 Arbeiter, die nicht ihr Leben auf's Spiel setzen und ohne Schußgerüst arbeiten wollten, die Beschäftigung verloren haben.

**Wer liefert die billigsten Arbeiterknochen?** Aus Ulm wird uns geschrieben, daß ein Baumeister bei der Submiffion des Umbaues einer Kaserne 10 pzt. vom Anschlag abbot, während andere Baumeister 7 bezw. 10 pzt. aufboten. Nun erhob der Erstere Einrede. Er gab vor, es sei ihm ein Irrthum passiert. Das half aber nichts mehr, die Arbeit wurde ihm zugesprochen und er hat sie bereits in Angriff nehmen müssen. Für den Staat bedeutet dieser „Irrthum“ des Unternehmers eine Ersparnis von  $\mathcal{M}$ . 10 000 — für die Arbeiter Schinderei!

# Abrechnung des Verbandes der Zimmerleute Deutschlands und verw. Berufsgenossen über das zweite Quartal 1896.

Position	Ortsstelle	Haupt- sitzungsb. v. I. Quartal am Ort	Einnahme.						Ausgabe.						Zu viel gehandt	Zahlende Mitglieder				
			Bestand vom vor. Quart.		Eintritts- Gebühr	Beiträge		Sonstige Einnahme		An die Hauptkasse gehandt	Total- Ausgabe		Streit- Unter- stützung	Bestand in der Totalkasse			Rest	Summa		
			M.	ℳ		M.	ℳ	M.	ℳ		M.	ℳ		M.				ℳ	M.	ℳ
1	Ahrensbüchel	53 88	89 50	2	—	50	—	—	195 38	54	—	16 99	—	—	93 31	31 8	195 38	—	19	
2	Altenburg	—	34 56	8	—	95 75	—	—	138 31	60 97	38 44	—	—	38 90	—	138 31	—	56		
3	Altona	—	53 39	14 50	—	335 70	50 65	—	454 24	210 12	189 99	—	—	54 13	—	454 24	—	124		
4	Arnswalde	—	12 82	—	50	42 40	—	—	55 72	26 90	19	—	—	9 82	—	55 72	1 16	26		
5	Augsburg	—	67 81	2	—	29 25	2 16	—	102 22	19 35	1 92	—	—	80 95	—	102 22	—	19		
6	Angermünde	—	6 96	—	—	8 75	—	—	15 71	5 25	4	—	—	6 46	—	15 71	—	5		
7	Barmen	60 8	18 81	—	50	50 70	—	—	130 9	57 48	9 50	—	—	29 79	33 32	130 9	—	28		
8	Barth i. B.	—	24 28	—	—	17 60	—	—	41 88	10 56	9 20	—	—	22 12	—	41 88	—	11		
9	Beelitz	—	6 98	—	—	17 50	—	—	24 48	10 50	4 6	—	—	9 92	—	24 48	—	10		
10	Bergeborf	—	51 32	5	—	112 5	4 95	—	173 32	70 38	27 3	—	—	75 91	—	173 32	—	48		
11	Berlin	42 78	—	89	—	1323 20	532 30	—	1987 28	700	757 60	—	—	339 58	190 10	1987 28	—	791		
12	Bielefeld	12 70	131 23	5 50	—	201 80	5 88	—	357 11	124 53	121 46	—	—	98 42	12 70	357 11	—	86		
13	Böckum	34	133 75	7	—	111 30	—	—	286 3	70 98	12 90	—	—	168 17	34	286 3	—	65		
14	Boizenburg	—	17 42	1 50	—	22 95	—	—	41 87	—	2 78	—	—	24 42	14 67	41 87	—	12		
15	Brandenburg	—	18 60	17	—	97 35	—	—	132 95	62 90	20	—	—	49 84	—	132 95	—	80		
16	Braunschweig	—	—	10	—	80 20	—	—	90 20	54 60	23 56	—	—	12 4	—	90 20	—	36		
17	Bremen	165 57	223 87	42 50	—	600 90	—	25	1033 9	551 86	144 13	—	—	337 10	—	1033 9	—	326		
18	Breslau	102 26	—	71 50	—	616 90	—	—	790 66	413 4	266 94	—	—	8 42	102 26	790 66	—	354		
19	Brieg i. Schl.	—	25 64	5 50	—	24 25	—	—	55 39	12 99	8 59	—	—	28 95	4 86	55 39	—	26		
20	Brinkum	—	57 40	—	50	55 80	—	—	113 70	21 10	5	—	—	78 64	8 96	113 70	—	20		
21	Bromberg	—	44 82	1 50	—	32 70	—	—	79 52	—	18 94	—	—	39 56	21 2	79 52	—	18		
22	Bülow	—	58 63	—	50	74 10	—	—	133 23	44 76	13 80	—	—	74 97	—	133 23	—	41		
23	Carleben	—	—	8	—	26 25	—	—	34 25	20 55	1 58	—	—	12 12	—	34 25	—	18		
24	Calbe	17 46	23 14	1	—	61 35	—	—	102 95	17 46	7 70	—	—	40 88	37 41	102 95	—	28		
25	Cannstatt	55 45	15 33	12 50	—	64 90	—	—	148 18	101 89	37 7	—	—	9 22	—	148 18	—	62		
26	Cassel	—	17 83	71 50	—	143 20	—	—	232 53	116 82	75 21	—	—	40 50	—	232 53	—	172		
27	Celle	2 50	74 83	8 50	—	143 60	—	25	229 68	94 1	45 31	—	—	90 36	—	229 68	—	74		
28	Charlottenburg	—	87 86	15 50	—	268 75	36 90	—	409 1	167 5	72 70	—	—	169 26	—	409 1	—	122		
29	Colberg	24 96	18 82	5 50	—	67 85	60	—	177 13	69 7	82 16	—	—	25 90	—	177 13	—	52		
30	Cöpenick	—	30 8	5 50	—	58 50	—	95	95 3	38 40	20 10	—	—	36 53	—	95 3	—	32		
31	Cöslin	—	133 64	6	—	78 65	—	—	216 29	48 78	41 88	—	—	126 13	—	216 29	—	57		
32	Criwitz	—	47 81	1 50	—	11 35	—	—	60 66	5 52	8 5	—	—	42 9	—	60 66	—	7		
33	Cuxhaven	7 80	31 15	—	—	14 40	—	—	53 35	17 14	13 47	—	—	22 74	—	53 35	—	10		
34	*Crimmitschau	—	—	22	—	18 30	—	—	40 30	6	57 90	—	—	—	11 28	75 18	—	45		
35	Danzig	—	64 88	17 50	—	99 70	—	25	182 35	70 32	60 15	—	—	51 86	—	182 35	—	60		
36	Delmenhorst	—	43 77	5 50	—	149 40	7 85	—	206 52	93 19	67 10	—	—	46 23	—	206 52	—	68		
37	Dessau	—	16 19	—	50	10 65	—	—	27 34	—	2 18	—	—	18 47	6 69	27 34	—	9		
38	Dießdorf	—	6 40	2	—	69 10	—	—	77 50	42 66	2 60	—	—	32 24	—	77 50	—	29		
39	Dirschau	—	7 30	—	—	8 10	—	—	15 40	4 86	3	—	—	7 54	—	15 40	—	6		
40	Doberan	—	32 19	1	—	53 65	1 50	—	88 34	32 79	4 63	—	—	50 92	—	88 34	—	29		
41	Dortmund	—	67 60	7 50	—	140 70	—	90	216 70	88 92	19 6	—	—	108 72	—	216 70	—	67		
42	*Dresden	—	45 98	78 50	—	854 30	127 15	—	1105 93	75 50	470 18	—	—	118 84	441 41	1105 93	—	498		
43	Duisburg	64 44	103 2	1	—	54 20	13 36	—	236 2	24 50	1	—	—	137 46	73 6	236 2	—	20		
44	Düsseldorf	—	102 60	20 50	—	271 30	—	—	394 40	175 8	102 5	—	—	116 97	—	394 40	—	146		
45	*Döbeln i. S., Eintr.	—	—	14 50	—	12	2 35	—	28 85	25 70	4 29	—	—	—	—	29 99	10 10	32		
46	Drielen, Eintr.	—	—	10 50	—	12 45	—	—	22 95	13 77	1 38	—	—	7 80	—	22 95	—	20		
47	Eckersförde	23 83	10 65	5 50	—	30 80	—	—	70 78	25 15	7 81	—	—	17 36	20 46	70 78	—	15		
48	Eilenburg	11 47	17 9	2 50	—	29	—	—	60 6	30 86	4 83	—	—	24 37	—	60 6	—	49		
49	Eilenach	—	16 21	40 50	—	105 25	—	—	161 96	87 42	21 25	—	—	53 26	3	161 96	—	94		
50	Elbing	24 73	7 49	1 50	—	13 5	—	—	46 77	14 82	10 15	—	—	3 16	18 64	46 77	—	9		
51	Elmsborn	—	237 74	5	—	208 55	39	—	490 29	128 13	320 14	—	—	42 2	—	490 29	—	71		
52	Erfurt	—	43 94	8 50	—	42 80	—	—	95 24	30 78	23 92	—	—	40 54	—	95 24	—	33		
53	Erlangen	—	24 66	3 50	—	71 95	—	—	100 11	—	9 50	—	—	45 34	45 27	100 11	—	51		
54	Essen	—	1 50	12	—	81 40	—	—	94 90	48 4	46 86	—	—	—	—	94 90	—	50		
55	Eutin	—	13 34	1	—	50 80	—	—	65 64	31 8	16 12	—	—	18 44	—	65 64	—	24		
56	Ebingen, Eintr.	—	—	—	—	—	—	—	3 30	3 30	—	—	—	—	—	3 30	—	—		
57	Flensburg	—	272 45	3	—	140 55	—	—	416	87	130 30	—	—	198 70	—	416	—	87		
58	Flottbet	—	117 12	5	—	155	—	—	277 78	—	19 10	—	—	162 2	96 66	277 78	—	56		
59	Frankfurt a. M.	5 55	16 19	15	—	42 80	—	—	79 54	34 68	25 82	—	—	13 49	5 55	79 54	—	47		
60	Frankfurt a. O.	—	7 54	6 50	—	39 25	—	—	53 29	27 45	7 80	—	—	18 4	—	53 29	—	27		
61	Freiburg i. Br.	—	55 86	10	—	51 20	—	—	117 9	36 72	27 64	—	—	52 70	—	117 9	—	44		
—	Freising i. Bayern	—	—	—	—	—	—	—	6 30	6 30	—	—	—	—	—	6 30	—	—		
62	Friedland i. W.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
63	Friedrichsberg b. B.	4 1	32 37	2 50	—	110 45	13 40	—	162 73	72 24	32 74	—	—	57 75	—	162 73	—	54		
64	Friedrichshagen	—	23 80	8 50	—	127 80	—	—	160 10	—	44 55	—	—	33 77	81 78	160 10	—	70		
65	Fürth	—	27 35	6	—	195 20	1 90	—	230 45	111 22	48 35	—	—	70 88	—	230 45	—	85		
66	Gaarden	—	8 97	2 50	—	29 70	—	—	41 17	19 24	21 51	—	—	—	9 5	49 80	—	10		
67	Gadebusch	89 38	91 56	2	—	102 75	—	—	285 69	89 38	27 10	—	—	106 36	62 85	285 69	—	56		
68	Gera	—	86 97	1 50	—	38 20	—	—	126 67	23 82	44 54	—	—	58 31	—	126 67	—	23		
69	Goslar	—	29 86	2	—	20 30	1 45	—	53 61	13 38	10 20	—	—	30 3	—	53 61	3 31	13		
70	Gotha	—	159 73	1 50	—	34 20	3 78	—	199 21	—	11 11	—	—	166 68	21 42	199 21	—	18		
71	Görlitz	—	89 44	4 50	—	75 10	—	—	169 4	62 76	52 60	—	—	53 68	—	169 4	15	44		
72	*Greiz, Eintr.	—	—	—	—	—	—	—	5 10	5 10	—	—	—	—	—	5 10	—	72		
73	Greßmühlen	—	16 38	1	—	44 55	2	—	63 93	27 33	14 25	—	—	22 35	—	63 93	—	32		
74	Grünberg i. Schl.	—	64 8	1 50	—	39 70	—	—	105 28	23 62	8 20	—	—	73 46	—	105 28	—	21		
75	Guben	—	42 25	6	—	81 90	—	—	130 15	52 74	18 20	—	—	59 21	—	130 15	—	48		
76	Güstrow	14 54	27 92	6 50	—	50 30	2 75	—	102											

Position	Bahnhalle	Haupt- Kassengeber b. I. Quart. am Ort		Einnahme.						Ausgabe.										Zu viel gehandt	Bleibende Rückgeber							
				Bestand vom vor. Quart.		Eintritts- Gebühr	Beiträge		Sonstige Einnahme		An die Hauptkasse gehandt		Total- Ausgabe		Streit- Unter- fügung		Bestand in der Totalkasse		Rest			Summa						
				M.	ℳ		M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.			ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ		
	Transport..	1066	80	5028	10	1016	50	12196	25	1025	83	20348	18	7228	45	5205	1	5	6251	7	1703	30	20392	83	33	30	6565	
94	Heibingsfeld					17	50	57				74		36	45	7	95			28	75		85					33
95	Harzburg, Eintr.					28	50	33	75			62	25	37	35	5	21			19	69			62	25			57
96	Herbsleben, Eintr.					10	50	18	30			28	80	17	20	3	52			8	8			28	80			20
97	Jeber	2	81	42	11	3		22	30			70	22	18	99	31	49			19	74			70	22	1		15
98	Spehne			28	42	7	50	141	40			177	32	89	34	34	93			53	5			177	32			55
99	*Jena					9		25	10			34	10	20	46	3	53			10	11			34	10			23
100	Karlruhe			26	60	2	50	46		25		100	10	29	10	26	95	5		39	5			100	10		30	30
101	Kellinghusen			47	4	3		40	60			90	64	26	16	24	41			40	7			90	64			20
102	Kiel			140	10	39		573	40	88	42	840	92	368	34	107	34			365	24			840	92			254
103	Konstanz	17	42			5		55	30	1	20	88	30			22	5			12	65	53	60	88	30			25
104	Kottbus			21	47	5	50	81	30			108	27	52	8	21	65			34	54			108	27			57
105	Köln a. Rh.			15	7	10	50	170		27	30	222	87	108	30	65	28			49	29			222	87			100
106	Königsberg i. Pr.			281	31	22	50	309				612	81	198	90	74	4			339	87			612	81			162
107	Laage			24	5	1	50	21	85			47	40			5	2			28	37	14	1	47	40			12
108	Langfuhr			10	2	1	50	25	40			36	92			18	5			2	73	16	14	36	92			15
109	Lauenburg			101	17	2		58	90			162	7	36	54	11	16			114	37			162	7			32
110	Lehe-Gesfemünde			129	56	31	50	379	75	25		541	6	246	90	167	51			126	65			541	6			226
111	*Leipzig			28	53	140		1240		2	5	1410	58	821	1	554	20			28	38	6	99	1410	58			729
112	Lemgo			23	88	1		49	85			74	73	30	51	12	34			31	38			74	73			30
113	Lichterfelde, Gr.	17	89	18	70	1	50	47	25			85	34	17	88	16	84			21	36	29	26	85	34			18
114	Linden, Eintr.					15	50	53	90			69	40	39	97	10	4			17	72	1	67	69	40			33
115	Loskeht					2	49	1	50			76	45	80	44	46	77			15	91			80	44			25
116	*Löbtau i. Sachl.			1	30	13	50	45	40			60	20			10	20			16	66	33	34	60	20			36
117	Ludwigshafen			44	30	32	50	157		10	25	244	5	136	15	22	50			85	40			244	5	22	45	88
118	Ludwigslust			27	64	1		33	20			61	84			11	34			29	98	20	52	61	84			19
119	Lübeck			239	46	9		585	85	41	25	875	66	356	91	373	24			145	41			875	66			232
120	Lübz	6		50	10	5		60	55			116	65	39	33	16	17			58	15	3		116	65			34
121	Lüneburg	4	18	73	55			113	10	18		196	1	4		12	38			108	59	71	4	196	1			47
122	Lahr i. B.					19	50	52	50	4	38	76	38	34		21	52			20	6	80		76	38			29
123	Magdeburg					67		306				373		230	2	19	75			123	23			373		43	10	187
124	Malchin			74	41	2	50	40	5			116	96	25	53	13	63			77	75			116	96		10	30
125	Malchow			90	17	2	50	49	20			141	87	31	2	32	70			78	15			141	87			28
126	Mannheim	88	10	144	19	21		329	50	42	99	525	78	87	60	137	81			149	57	150	80	525	78			158
127	Marienburg	8	40	24	96			9	5			43	31	8	45	40				24	51	9	95	43	31			6
128	Memel	13	44	27	85	4	50	29	50			75	29	13	44	11	95			29	50	20	40	75	29			24
129	Minden i. W.	125	68	12	45	7		66	40			211	53	46	78	5	50			36	31	122	94	211	53			37
130	München	38	60	379	88	87	50	601	50			1107	48	248	8	328	18	225		137	30	168	92	1107	48			272
	Münden i. S.							2				2		2									2					
131	Münster i. W.			39	75	3		36	75	43	97	123	47	23	50	12	22			87	40	35		123	47			23
132	Naatz, Eintr.					29	50	33	60	2	15	65	25	37	86	6	37			21	2			65	25			63
133	Neubudow			38	57			73	85	2	24	114	66	44	31	39	2			31	33			114	66			36
134	Neubrandenburg		49	13	81	4		35	55	1	90	55	75		4	80			26	73	24	22		55	75			19
135	*Neugersdorf i. S.			16	42	3	50	86	55			106	47	20	2	32	65			41	17	12	63	106	47			12
136	Neukloster			16	22			11	45			27	67	6	84	6	5			14	78			27	67			8
137	Neustadt i. W.		50	15	96			16	15			32	61			11	64			10	78	10	19	32	61			11
138	Nordhausen	6	56	21	67	50		21	90			50	63			12	13			18	50	20		50	63			12
139	Nürnberg	18	21	20	54	27		415	30	45	95	527		285	6	135	74			106	20			527				239
140	Neumünster			59	48	17		271	35	3	94	351	77	173	1	127	95			50	81			351	77			113
141	Nowawes, Eintr.					15		35	60			50	60	30	26	8	5			12	19			50	60			30
142	Oblau i. Schl.			77	78	3		80	85			161	63	50	31	23	60			87	72			161	63			47
143	Oberhausen			3	31	4		19	10	4	50	30	91	8	72	18	25			8	94			30	91	1	2	13
144	Odenburg			29	24	6		79	15	30		114	69	51	39	17				46	30			114	69			46
145	Osnabrück		7	52		47	97	3	50			86	29	8	22	95			58	64	18	48		86	29			15
146	Osterburg			97	41	1		63	75			162	16	38	85	14	63			108	68			162	16			35
147	Ottersleben, Gr.			62	24	34		164	55	3	30	264																

Position	Zahlstelle	Einnahme.								Ausgabe.								Zu viel gefandt	Bleibende Mitglieder											
		Hauptkassengelder v. I. Quartal am Ort		Bestand vom vor. Quart.		Eintritts-Gebühr		Beiträge		Sonstige Einnahme		Summa		An die Hauptkasse gefandt		Total-Ausgabe				Streit-Unterstützung		Bestand in der Lokalkasse		Rest		Summa				
		M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ			M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ			
	Transport...	1756	76	9713	41	2092	—	22876	80	1450	40	37906	7	13551	36	9325	32	295	90	11889	17	2893	73	37955	48	107	95	12417		
193	Sternberg i. M.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	
194	Stralsund	32	16	29	90	10	—	112	30	—	—	184	36	109	22	14	80	—	—	60	34	—	184	36	—	—	—	—	52	
195	Strasburg i. E.	17	24	45	88	27	50	121	20	—	—	211	82	—	—	31	65	—	—	73	71	106	46	211	82	—	—	100		
196	Stuttgart	132	96	139	26	43	50	320	10	34	78	670	60	351	12	158	81	—	—	160	67	—	670	60	—	—	—	204		
197	Schöned, Eintr.	—	—	—	—	1	50	12	90	—	—	14	40	—	—	8	64	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9		
198	Tangermünde	—	—	—	73	—	50	37	—	22	50	60	73	22	50	6	96	—	—	31	27	—	60	73	—	—	—	27		
199	Tessin i. M.	—	—	15	87	3	50	51	55	3	50	74	42	33	5	6	28	—	—	35	9	—	70	42	—	—	—	27		
200	Thorn	—	—	—	—	?	?	?	?	?	?	?	?	—	—	?	?	—	—	?	?	?	?	?	?	?	?	?	9	
201	Trebbin, Eintr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
202	Uelzen	—	—	—	—	4	50	111	90	—	—	116	40	—	—	40	97	—	—	5	59	69	84	116	40	—	—	—	87	
203	Uetersen	—	—	53	92	1	50	15	40	—	—	70	82	—	—	5	30	—	—	55	38	10	14	70	82	—	—	—	6	
204	Vegeack	—	4	5	40	7	—	57	50	—	—	69	94	38	70	1	50	—	—	29	70	—	4	69	94	—	—	—	32	
205	Verden	—	—	37	—	—	—	27	10	—	—	64	10	16	10	14	60	—	—	33	24	—	16	64	10	—	—	—	15	
206	Verzbach, Eintr.	—	—	—	—	17	—	44	25	—	—	61	25	36	75	4	49	—	—	20	1	—	—	61	25	—	—	—	31	
207	Walsrode	—	—	64	41	—	50	17	40	—	—	82	31	10	94	12	29	—	—	59	8	—	—	82	31	—	—	—	11	
208	Wandsbät	—	—	47	70	3	50	124	60	1	80	177	60	102	6	64	72	—	—	5	41	20	—	192	19	—	—	—	48	
209	Waren	—	—	61	21	1	—	40	15	—	—	102	36	—	—	5	52	—	—	72	15	24	69	102	36	—	—	—	21	
210	Warin	—	—	—	—	?	?	?	?	?	?	2	50	—	—	?	?	—	—	?	?	?	?	2	50	—	—	—	—	27
211	Warnemünde	—	—	45	59	—	50	29	20	9	60	84	89	17	82	2	89	—	—	64	18	—	—	84	89	—	—	—	16	
212	Wedel	—	—	69	82	—	—	38	90	—	—	108	72	23	34	—	74	—	—	84	64	—	—	108	72	—	—	—	17	
213	Wiesbaden	—	—	44	39	6	—	39	60	—	25	90	24	22	81	8	35	—	—	59	8	—	—	90	24	—	—	—	23	
214	Wilhelmsburg	22	4	125	30	3	50	99	80	17	83	268	47	101	32	16	40	—	—	150	75	—	—	268	47	17	30	—	38	
215	Wilhelmshaven	—	—	80	49	6	—	136	80	41	—	264	29	85	68	131	—	—	—	47	61	—	—	264	29	—	—	—	73	
216	Wittenberge	—	40	15	81	2	—	25	40	—	—	43	61	16	44	5	51	—	—	21	26	—	40	43	61	—	—	—	13	
217	Wodern, Gr.	—	—	24	23	—	50	57	25	—	—	81	98	34	95	34	55	—	—	12	48	—	—	81	98	—	—	—	29	
218	Wolfenbüttel	—	—	46	68	4	—	42	—	—	—	92	68	27	60	—	67	—	—	64	41	—	—	92	68	—	—	—	23	
219	Wolgast	—	—	8	63	2	50	77	65	10	40	99	18	43	80	12	21	—	—	43	17	—	—	99	18	—	—	—	46	
—	Wittenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	28	—	—	—	—	
220	Witzburg	—	—	—	—	28	—	78	30	—	—	106	30	58	22	24	12	—	—	23	90	—	6	106	30	—	—	—	53	
221	Worms, Eintr.	—	—	—	—	7	50	21	75	4	40	33	65	3	60	1	60	—	—	14	50	13	95	33	65	—	—	—	19	
222	Wülster, Eintr.	—	—	—	—	17	—	52	40	—	—	69	40	41	64	5	66	—	—	22	10	—	—	69	40	—	—	—	28	
223	Weimar, Eintr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	60	—	—	3	60	—	—	—	—	—	—	—	3	60	—	—	—	
224	Warentin	13	92	46	95	—	—	28	—	—	—	88	87	13	92	6	35	—	—	51	80	16	80	88	87	—	—	—	16	
225	*Zwickau	38	66	31	39	5	50	90	25	—	—	165	80	90	11	17	40	—	—	52	29	6	—	165	80	—	—	—	56	
226	Einzelzahler	—	—	—	—	23	—	279	85	—	—	302	85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	302	85	—	—	—	165	
	Summa...	2021	54	10791	3	2319	50	25086	55	1596	46	41857	56	15207	38	9971	31	295	90	13284	70	3162	27	41921	56	129	47	13749		

## Abschluß der Hauptkasse über das zweite Quartal 1896.

Einnahme.		Ausgabe.	
Bestand vom ersten Quartal	M. 22422,33	Für Reiseunterstützung	M. 187,50
Vaut Tabelle aus den Zahlstellen	15207,38	Zuschuß zur Reiseunterstützung	7,50
Für Abonnement Mülhausen i. E.	52,80	Für Agitation	1732,54
" Duplikate	1,—	" Streits	4142,95
den Streiffonds	5493,06	An Gemäßregelte	79,90
Reiseunterstützung zurück	3,—	Für das Verbandsorgan	6108,63
Rechtsschutz	39,45	" verbranntes Werkzeug, Entschädigung	90,—
Streitunterstützung	685,50	" Rechtsschutz	94,46
Für 1 Exemplar Broschüre: „Vereins- und Verbands-Recht“ nebst Porto zurück	—,35	An die Generalkommission, Beitrag für das erste Quartal	530,—
" 16 Exemplare „Protokoll v. Gew.-Kongress“	2,40	Gehalt für die Beamten	900,—
" 100 Verbandsblätter	5,—	Für Hülfsarbeit im Bureau	11,50
Restzahlung der eingegangenen Zahlstellen Baden	16,—	An Porto	203,05
Zinsen für zurückgezogene Kapitalien	27,85	Für Sitzungen, Entschädigung	86,75
		" Revisionen, Entschädigung	19,50
		" Protokolle an den Schriftführer	10,—
		" Druckfachen, Stempel u.	897,—
		" Telegramme	3,05
		Verschiedenes, inklusive Heizung und Beleuchtung	163,60
		Beitrag zur Invaliditäts- und Altersversicherung	14,40
Summa...	M. 43956,12	Summa...	M. 15232,33

### Bilanz.

Einnahme	M. 43956,12
Ausgabe	15232,33
Bestand am 21. Juli	M. 28723,79

### Vermögens-Ausweis.

Bestand in den Zahlstellen (Siehe Tabelle)	M. 13284,70
In den Zahlstellen verbliebene Hauptkassengelder (Siehe Tabelle)	3162,27
Bestand in der Hauptkasse am 21. Juli	28723,79
Summa...	M. 45170,76

Revidiert und mit den Belegen übereinstimmend befunden:

#### Die Revisoren:

H. Wühl, Hammerbrookstraße 108, 4. Et., St. Georg.  
D. Zentschel, Holsteinischer Kamp 20, Barmbeck.

#### Der Vorstand:

Ad. Römer, Hauptkassierer, Fehlfelderstraße 28, 1. Et., Barmbeck.  
W. Waade, 2. Vorsitzender, Humboldtstraße 98, 3. Et., Barmbeck.

### Bemerkungen.

Vorliegende Abrechnung umfaßt die Zeit vom 23. April bis 21. Juli d. J. Alle später eingelaufenen Gelder sind unter der Rubrik „Rest“ aufgeführt. Folgende Zahlstellen schlossen mit Defizit ab: Crimmitschau (Einzelzahler) mit M. 34,88, Döbeln (Einzelzahler) 1,14, Gaarden 8,63, Reichenbach i. V. (Einzelzahler) 4,76, Wandsbät 14,59, zusammen M. 64; hierzu die Gesamteinnahme mit M. 41857,56, ergibt die Summe von M. 41921,56. (Siehe Schlußsumme der Ausgabe.) Folgende Zahlstellen rechneten über das zweite Quartal nicht ab: Friedland i. M., Quedlinburg, Thorn und Warin i. M.

NB. Die mit einem \* versehenen Ortsnamen bedeuten Zahlstellen für Einzelzahler des Verbandes.

Ad. Römer, Kassier.

### Sozialpolitisches.

**Auch eine Art Lösung der Arbeiterwohnungsfrage.** Der Direktor der „Kammgarnspinnerei Düsseldorf“ hat vor Kurzem seinen sämtlichen männlichen Arbeitern freigestellt, sich Fahrräder durch seine Vermittlung in der Weise zu beschaffen, daß sie die Kaufsumme in kleinen Abzugsraten vom Lohne decken. Die Bedeutung der Angelegenheit liegt hauptsächlich darin, daß die Arbeiter, die wegen der hohen Wohnungsmieten an den äußersten Grenzen der Stadt oder in den Vororten wohnen, durch die Benutzung der Fahrräder ihren Weg von und nach der Fabrik erheblich abkürzen und dadurch Zeit für ihre Familien gewinnen.

**Das Petroleum-Weltmonopol.** Wir gehen dem Herbst entgegen; die Tage werden kürzer, die Abende länger und die Menschen sammeln sich zwar nicht mehr um des Herdes gesellige Flamme wie zu des seligen Schillers Zeiten, wohl aber um die Petroleumlampe, die Sponderin des Lichtes. Es kommt die Jahreszeit, wo die Ausgaben für Feuerung und Beleuchtung so oft den Etat des Arbeiters überschreiten.

Diese Zeit benutzen die Kapitalisten; sie soll ihnen Millionen abwerfen, verdient durch einen Federzug. Schon früher wiesen wir auf den Petroleumring hin, der jetzt als Faktum vorhanden ist, und Unsummen werden in die Taschen einzelner Millionäre fließen. Die großen Petroleumhandlungen, d. h. Exporteure und Importeure, Polyl (Mannheim) und Nassow, Jung & Co. (Bremen) haben sich der Standard-Oil-Company angeschlossen. Die beiden einzigen Firmen, welche dem Rockefellermonopol noch Widerstand leisteten, haben sich jetzt der großen Uebermacht ergeben.

Um die Bedeutung dieser in den Zeitungen kaum irgendwo richtig gewürdigten Thatsache zu erkennen, muß man die vorherige Sachlage genau berücksichtigen. Der weitaus größte Teil der Produktion in Nordamerika wird durch Rockefeller's Standard-Oil-Company, durch deren Raffinerien, Röhrenleitungen und Eisenbahnen beherrscht. Die unglücklichen Produzenten müssen den Preis nehmen, den die Standard-Oil-Company ihnen zuwirft. Aber ein Distrikt ist übrig geblieben, wo sich die Produzenten von rohem Öl noch Unabhängigkeit bewahrt haben. Sie haben nach unendlicher Mühe erreicht, eine Röhrenleitung nach Newyork herzustellen und versorgen hier die wenigen unabhängigen Raffinerien mit Rohöl. Die Raffinerien fanden ihren Absatz in Europa durch die beiden Firmen in Bremen und Mannheim. Die Standard-Gesellschaft liefert jetzt den beiden Firmen in Mannheim und Bremen selbst das Öl. Diese sind also in das Riesennetz der Standard-Gesellschaft eingespunnen.

Dagegen — und dies ist das Wesentlichste dabei — sind in dieses Verhältnis die unabhängigen Raffinerien und Produzenten in Amerika nicht mit inbezogen; sie verteidigen ihre Selbstständigkeit mit Löwenmuth. Durch die Verständigung mit den beiden deutschen Firmen hat die Standardgesellschaft einen furchtbaren Schlag gegen die Unabhängigen geführt, sie hat ihnen ihren ganzen Absatz in Europa geraubt. Allerdings haben die Unabhängigen das ungehinderte Recht, nach Europa zu verkaufen, allein dazu gehören Tankdampfer, Tankstationen (Tanks, Pumpapparate, Fässerlager, Füllrichtungen, Tankwaggons) und eine noch nicht von der Gesellschaft umklammerte Kundenschaft im Binnenlande. Alles dies nehmen die beiden Firmen nun mit in das neue Netz hinein und die unabhängigen Amerikaner haben nichts.

Denn Mr. Rockefeller hat diesen tödtlichen Schlag gegen sie geführt, um sie in eine solche Verlegenheit zu setzen, daß auch sie sich ergeben müssen. In diesem Falle wird das amerikanische Monopol fertig sein und auf dieses Ereigniß haben ausgesprochenemassen die Russen gewartet, um sich mit den Amerikanern über das Weltmonopol zu verständigen. Die Russen wollten nicht eher abschließen, als bis auch jene beiden deutschen Firmen der Standard-Gesellschaft unterthan geworden seien; richtiger soll das wohl heißen: als bis auch die amerikanischen Unabhängigen unterworfen sind, denn ohne diese wären die beiden deutschen Häuser nichts. Man darf gespannt sein, ob der nächste Trick des Herrn Rockefeller dieses erstehnte Resultat herbeiführt.

Dann wird der Augenblick für die Bethelligten des Monopols gekommen sein, den Petroleumpreis empfindlich zu vertheuern.

Schon im April d. J. gingen die Petroleumpreise in die Höhe, und zwar pro 100 Kilogramm unverzollt von M. 7 auf M. 24,50. Das ist eine Preissteigerung von 350 pSt. Wenn der Petroleumpreis auf 350 pSt. ansteigt, wird, so bedingt das für Deutschland allein bei dem durchschnittlichen Jahreskonsum von 7 851 016 Doppelzentnern eine Steuer von M. 130 000 000, welche die Armen, die Arbeiterschaft an Rothschild, Rockefeller und die Nobelgesellschaft entrichtet.

Diese Entwicklung der Dinge ist die unaussprechliche Folge der heutigen Wirtschaftsweise. Die Zeiten erbringen und Vielen, die noch nicht glauben wollen oder können, die Augen öffnen. Diesem einen Ringe werden andere folgen, die Zentralisation des Kapitals vollzieht sich unaufhaltsam zu Gunsten der Sozialdemokratie.

Nun möge nicht vergessen werden, daß diese oben erwähnten 130 Millionen Gewinn nur für Deutschland gelten, daß aber hier das gesammte Ausland ebenso zahlen muß, wie unsere Bevölkerung, daß die Preise auch, da Konkurrenz bei völliger Herstellung des Kartells aus-

geschlossen ist, auf 500 und mehr Prozent steigen können und auf diese Weise die drei Firmen eine Einnahme haben, die sich bis jetzt nicht überblicken läßt.

### Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

#### Aufruf!

Werthe Genossen! Vor etwa Jahresfrist wurde hier in Charlottenburg, einer Industriestadt von ca. 140 000 Einwohnern, eine Zentrallöhnerbewegung für sämtliche Gewerkschaften errichtet. Dieselbe hat den Zweck, die reisenden Genossen den direkten Einflüssen der christlichen und Zinnungsherbergen zu entziehen. Leider wird dieser gute Zweck von Vielen noch nicht eingesehen, welcher Umstand uns nun veranlaßt, unser mit Mühe errichtetes Unternehmen den Genossen in dauernde Empfehlung zu bringen. Für gute Betten und Kost, welche dem Verhältnis nach billig sind, ist Sorge getragen. Die Arbeiter- und Gewerkschaftspresse ist ebenfalls gut vertreten. Die Zentrallöhnerbewegung befindet sich Bismarck- und Rüdertstraßen-Ecke beim Gastwirth A. Leber.

Im Auftrage der Gewerkschafts-Kommission:  
Otto Flemming, Charlottenburg, Schlüterstr. 71.

**Aus Mülhausen i. Elsaß** wird uns geschrieben, daß die Arbeitszeit bald wieder 11 Stunden betragen wird, weil viele Kameraden die kürzere Arbeitszeit nicht energisch genug vertheidigen; selbst Verbandsmitglieder nicht! Beim Zimmermeister Hildebrand schaffen 3 „rechtsschaffene“ Fremde, die sich rühmen, schon 2 Jahre „treue“ Verbandsmitglieder zu sein. Sie arbeiten immer 11 Stunden. Darüber zur Rede gestellt, meinten sie, sie seien keine Jungen und ließen sich keine Vorschriften machen. Solche traurigen Vorkommnisse machen sich auf anderen Gebieten recht unheimlich bemerkbar; nur 2 Meister zahlen bei 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> stündiger Arbeitszeit 37 M pro Stunde. Bei den anderen Meistern werden bei 11 stündiger Arbeitszeit M. 3,60 Tagelohn gezahlt. Damit nicht etwa der Verdacht entsteht, als sollte im Vorstehenden den Fremden überhaupt ein ausgemischt werden, wollen wir die Namen der obigen nennen, sie heißen: Albert Herisch, Albert Baum und Franz Stammer. Der Erstere ist leider Altgenosse, der Zweite Buchgenosse. Die übrigen Fremden sind mit dem sonderbaren Verhalten dieser Kameraden selbstverständlich auch nicht zufrieden.

**Aus Lahr in Baden** wird uns geschrieben, daß die Sperre über den Karl Langenbach'schen Platz weiter bestehen bleiben muß. Unsere Kameraden wandten sich nochmal in einem Schreiben an den Herrn, damit er die sonst allgemein eingeführten Lohn- und Arbeitsbedingungen einführe, er schimpfte aber nur auf „die Lumpen, die zum Verbanne gehören.“ Da muß der sonderbare Kauz also ohne Zimmerleute auszukommen versuchen!

### Polizeiliches und Gerichtliches.

**Der Staatsanwalt als Beschützer eines Streibrechers.** In Dresden hatte sich Genosse Richard Witrusch, Redakteur der „Sächs. Arbeiter-Ztg.“, vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil in einem Versammlungsbericht der Hutmacher mehrere Arbeiter, die sich dem diesjährigen Hutmacherstreik nicht angeschlossen hatten, als Streibreicher bezeichnet worden waren. Diese fühlten sich beleidigt, und die Staatsanwaltschaft nahm sich der Sache im sogenannten „öffentlichen Interesse“ an. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten aber frei, theilweise aus formalen Gründen, dann deshalb, weil die Bezeichnung Streibreicher in diesem Falle objektiv keine Beleidigung sei.

### Gewerbegerichtliches.

**Königsberg i. P.** Der Zimmergenosse Haselein klagte gegen den Unternehmer Gronwald wegen Lohn für 14 Tage, weil er von Letzterem engagirt, aber nicht beschäftigt worden ist. Der Polter des Beklagten hatte den Kläger engagirt und auf einen bestimmten Tag zum Antritt der Arbeit bestellt. Als er sich jedoch an dem betreffenden Tage meldete, wurde er mit der Motivirung zurückgewiesen, daß der Besitzer des Platzes, auf welchem die Arbeiten ausgeführt werden (Zimmermeister Gerchmann), ihn auf seinem Platze nicht dulde, da er sich einige Tage vorher ihm gegenüber unmanierlich benommen habe. Der Beklagte glaubte unter diesen Umständen berechtigt zu sein, den Kläger nicht einzustellen, wurde aber vom Gewerbegericht eines Anderen belehrt. Wenn er Leute beschäftigt, müsse er sich auch einen Arbeitsplatz besorgen, über den er selbst frei disponiren kann, wenn nicht, müsse er für den durch die Dispositionen eines Anderen entstehenden Schaden aufkommen. So wurde er verurtheilt, an den Kläger für die Zeit, bis derselbe anderweitig Arbeit erhalten hatte, den Lohn zu zahlen.

**Kolberg.** Das neugegründete Gewerkschaftskartell hat es sich zur ersten Aufgabe gemacht, ein Gewerbegericht zu schaffen. Die Sitzung am 9. September faßte einen dahingehenden Beschluß und beauftragte eine Kommission, aus vier Personen bestehend, mit den nöthigen Vorarbeiten.

### Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Die Frage, ist ein Bruch als Betriebsunfall anzusehen? wurde wieder einmal vom sächsischen Landes-

versicherungsamt in seiner letzten Sitzung erörtert: „Der Eisenbahnbrechenarbeiter Bernh. Ferdinand Gräbner in Pflaushwitz ist mit doppelseitigen Leistenbrüchen behaftet, die er sich durch Betriebsunfälle im April und Oktober 1895 zugezogen haben will beim Uebersteigen (Heben) von Wagen aus einem Geleise in das andere. Da bei Leistenbrüchen in der Annahme, daß diese in den weitaus meisten Fällen sich allmählig entwickeln, Entschädigung in der Regel nicht und nur dann gewährt zu werden pflegt, wenn feststeht, daß sie durch ein außergewöhnliches Ereigniß beim Betriebe plötzlich entstanden sind, war der Anspruch Gräbner's von der Staatsbahnenverwaltung abgewiesen worden. Seine Berufung hatte das Schiedsgericht verworfen; es sei zu wahrscheinlich, daß die Brüche bei den von Gräbner angegebenen Gelegenheiten zum ersten Mal herausgetreten seien und dabei Schmerzen verursacht hätten, es bleibe aber unwiderlegt die auf die regelmäßige Entstehung der Brüche sich stützende Annahme, daß das Bruchleiden in der Hauptsache bereits vorhanden, der Austritt der Brüche vorbereitet gewesen sei. Auf Gräbner's Rekurs hörte das Landesversicherungsamt zunächst noch einen ärztlichen Sachverständigen, der sein Gutachten nach vorgängiger Untersuchung des Klägers dahin abgab, daß nach Lage der Sache und bei der Beschaffenheit der Brüche mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden müsse, daß Gräbner's Brüche bei den von diesem angegebenen außergewöhnlichen Anstrengungen plötzlich entstanden seien. Daraufhin erklärte sich der Vertreter der Staatsbahnenverwaltung Namens der Letzteren bereit, dem Kläger die gesetzliche Unfallentschädigung zu gewähren, wodurch sich dessen Rechtsmittel erledigte.“

### Eingekandt.

#### An die Zimmerer Kaffels und Umgegend.

Kameraden! Wie Euch Allen bekannt sein dürfte, wird der Betrieb der Extramarken (Streikmarken) für dieses Jahr mit Schluß dieses Quartals, also Ende dieses Monats, eingestellt. Beschluß unserer Mitgliederversammlung vom 18. März d. J. ist, daß jedes Mitglied von dieser Zeit ab monatlich für 40 M, mithin nicht ganz 10 M pro Woche, an Streikmarken zu kaufen hat. In Anbetracht der Kämpfe, welche in diesem Jahre von unseren Kameraden in vielen Städten geführt worden sind, kann diese Summe wahrlich nicht als eine zu hohe bezeichnet werden. Daß nun trotzdem viele Kameraden ihren Pflichten nicht nachkommen sind, läßt sich daraus ersehen, daß an die Hauptkasse thatsächlich nicht einmal der vierte Theil hat abgeliefert werden können. Die diesbezüglichen rechtzeitigen Ermahnungen in fast jeder Versammlung sind leider nicht genügend beherzigt; deshalb möge ein Jeder hierdurch nochmals an seine Pflicht erinnert sein.

Kameraden! Holt das Versäumte nach und kauft Eure Extramarken! Bedenkt, daß dieses unseren Kampfsfonds bildet, der uns zur Verfügung steht, wenn es gilt, Kämpfe aufzunehmen. G. Baumbach.

### Literarisches.

Paul Kampffmeyer: „Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen in Deutschland.“ Berlin, Verlag des „Vorwärts“; zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen und Kolporture. Preis: elegant gebunden M. 2; Porto 20 M. Es ist ein Stück Kulturgeschichte, was der durch eine Reihe früherer Arbeiten bekannte Verfasser in seinem neuesten Buche bietet. Gestützt auf reiches Material, gründlich und dabei doch allgemein verständlich, schildert der Verfasser Entstehung, Blüthe und Auflösung der mittelalterlichen Produktionsweise in Landwirtschaft und Handwerk, die Entstehung und die durch Verwaltung und Gesetzgebung unterstützte Entwicklung des modernen Kapitalismus in Stadt und Land, die dadurch hervorgerufene Revolutionirung des ganzen öffentlichen und privaten Lebens und schließt mit einer glänzenden Darlegung des Widerspruchs, in den heute schon die hochentwickelten Produktionsverhältnisse und das Erwachen der unteren Volksklassen die bürgerliche Gesellschaft verlegt haben, aus dem es nur einen Weg zur Befreiung giebt: die Sozialisirung der Gesellschaft, deren Grundlinien er in kurzen kräftigen Zügen markirt. Wir empfehlen das Buch, das in populärer Kürze zum ersten Male eine gedrängte Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft und des Proletariats in Deutschland bringt, zur weitesten Verbreitung.

Von den Gesammelten Vorträgen und Aufsätzen des Professor Dr. A. Döbel in Zürich, welche unter dem Sammeltitel „A. S. Leben und Wissenschaft“ im Verlag von J. F. W. Diez in Stuttgart erschienen, sind soeben die Hefte 8 bis 10 zur Ausgabe gelangt. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Das Leben als ununterbrochene Kette von Vorgängen des Aufbaues und der Zerführung — eine fortwährende Störung des Gleichgewichts der Kräfte. Die Frage von der Lebenskraft. Geist und Materie — Tod und Unsterblichkeit. Epilog an die Natur. Einleitung zu den drei Vorträgen über „Bauer, Arbeiter und Wissenschaft“. 1. Der Bauer. Außerdem ist dem 9. Hefte ein wohlgelungenes Portrait Döbel's beigelegt. Das ganze Werk wird in 22 Lieferungen à 20 M. komplett vorliegen. — Alle acht Tage erscheint ein Heft und nimmt jeder Buchhändler und Kolporteur Bestellungen entgegen.

